



Bremerhaven

**Suchtberatungszentrum
Kontaktladen „Jump In“
Psychosoziale Betreuung**

Jahresberichte 2016

2016

Impressum

**AWO Sozialdienste GmbH
Suchtberatungszentrum**

Wurster Straße 55
27580 Bremerhaven
Telefon: (0471) 3 40 21 oder 3 40 22
Telefax: (0471) 3 50 86
suchthilfe@awo-bremerhaven.de
www.awo-bremerhaven.de

Inhaltlich Verantwortliche

Christa Seidel
Einrichtungsleitung

Gestaltung

AWO Mediengestaltung

Druck

flyeralarm, Auflage 250

Inhalt

Vorwort.....	4
1. Jahresbericht Suchtberatungszentrum	
1.1 Tätigkeiten / Überblick.....	6
1.2 Suchtformen	8
1.2.1 Alter und Geschlecht.....	10
1.2.2 Therapievermittlung	10
1.3 Sucht und Arbeitslosigkeit	11
2. Ambulante Rehabilitation	12
3. Selbsthilfegruppen	13
3.1. Selbsthilfegruppen der AWO.....	13
4. Jahresbericht des Kontaktladens „Jump In“ 2016	14
5. Jahresbericht der Psychosozialen Betreuung 2016	16

„Nicht die Sucht bekämpfen, sondern die Alternative leben!“

Ute Lauterbach, Philosophin

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! In unserem aktuellen Jahresbericht für das Jahr 2016 geben wir Ihnen wieder einen Überblick über die verschiedenen Tätigkeiten unserer Arbeit. Sie finden darin die Aufbereitung unserer statistischen Daten aus dem Suchtberatungszentrum und den Jahresbericht vom Kontaktladen „Jump In“ sowie den Jahresbericht der Psychosozialen Betreuung.

Auch im Jahr 2016 wurde das Suchtberatungszentrum wieder zahlreich von Hilfesuchenden in Anspruch genommen. Menschen mit unterschiedlichen Abhängigkeitserkrankungen wurden im Suchtberatungszentrum registriert. Der Alkohol war nach wie vor das Hauptsuchtmittel in Bremerhaven. Bei den illegalen Drogen stand Cannabis wie in den Jahren zuvor an erster Stelle.

Suchtkranke Menschen, die sich in verzweifelten Situationen befinden und oft schon unter starken Folgeproblemen sozialer und/oder gesundheitlicher Art leiden, wenn Sie zu uns kommen, bedürfen der Hilfe und einer qualitativ guten und sachgerechten Versorgung. Zumal abhängige Menschen auch häufig an Begleiterscheinungen der Sucht wie Depressionen, Angststörungen und anderen psychischen Erkrankungen oder körperlichen Einschränkungen leiden.

Die Suchtkrankenhilfe der AWO bietet eine qualitativ hochwertige individuell ausgerichtete Behandlung und findet in der ratsuchenden Bevölkerung und bei den Selbsthilfegruppen langjährig eine große positive Resonanz. Viele suchtmittelabhängige Menschen konnten erfolgreich in den Arbeitsprozess integriert werden oder ihren Arbeitsplatz durch die Therapie erhalten.

Durch die aufgebaute Abstinenz können weitere gesundheitliche Folgeschäden verhindert und die Gesundheit insgesamt verbessert werden. In manchen Fällen geht es auch darum, ein vorzeitiges Sterben durch die Sucht zu verhindern. Süchtige Menschen werden in der Therapie von uns unterstützt, eine Verbesserung der Lebensqualität zu erreichen und Zukunftsperspektiven ohne Suchtmittel aufzubauen.

Unsere Suchtberatung und Suchttherapie wird von dafür speziell ausgebildetem Fachpersonal durchgeführt. Wir sind eine nach ISO 9001:2008 zertifizierte Einrichtung. Für diese Hilfe muss qualifiziertes Personal in hinreichender Anzahl durch eine ausreichend finanzierte Suchthilfe bereitgestellt werden.

Leider mussten wir auch 2016 weitere Kürzungen unseres Etats um 20.000 Euro hinnehmen. Angesichts dieser finanziellen Kürzungen konnten wir nicht mehr alle Leistungen wie im bisherigem Umfang zur Verfügung stellen. So mussten die Öffnungszeiten im Kontaktladen „Jump In“ drastisch reduziert werden. Aktuell ist der Kontaktladen im Cafébereich an sechs Tagen in der Woche für drei Stunden in der Zeit von 11 bis 14 Uhr geöffnet, statt wie zuvor an sieben Tagen für ca. sieben Stunden.

Der Kontaktladen erfüllt für die Seestadt Bremerhaven eine wichtige politische Funktion, indem einer Szenebildung entgegengewirkt wird und häufige Polizeieinsätze vermieden werden. Auch wird durch das Angebot des Kontaktladens mit der basalen Grundversorgung (z. B. Spritzentausch) und sonstigen Angeboten im Sinne von „harm reduction“ eine wichtige und schadensbegrenzende Funktion für die betroffenen Klienten gewährleistet.

Wir appellieren an die Politiker die Kürzungen zurückzunehmen und die Suchthilfe in Bremerhaven ausreichend zu finanzieren. Nur dann kann auch die schwächste Gruppe der abhängig erkrankten Menschen, für die der Kontaktladen ein niedrigschwelliges Angebot ist, adäquate Hilfsangebote erhalten, die ihre Lebensqualität verbessert und eine Chance auf gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

*Bremerhaven, 15. Juni 2017
Das Team des Beratungszentrums*

1. Jahresbericht Suchtberatungszentrum

1.1 Tätigkeiten / Überblick

Die zentrale Aufgabe des Suchtberatungszentrums ist die Beratung und Therapie (ambulante Therapie) von Menschen, die von einer Suchtproblematik direkt oder indirekt betroffen sind.

Die Suchtkrankenhilfe der Arbeiterwohlfahrt ist offen für alle Hilfesuchenden, unabhängig vom Schweregrad der Abhängigkeit und dem jeweiligen Suchtmittel.

Wir unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratung erfolgt in einem vertraulichen Rahmen.

Wir bieten Beratungen für:



Unsere Angebote:



Sonstige Tätigkeiten:

- Teilnahme an Fachausschüssen und Arbeitskreisen:
AK Illegale Drogen, AK Selbsthilfe, Koordinierungsausschuss Abhängigkeitskranke
- Interne und externe Fortbildungen, Teilnahme an Fachtagungen
- Informations- und Präventionsveranstaltungen für Schulklassen und Lehrer/innen
- Supervision, Öffentlichkeitsarbeit

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit

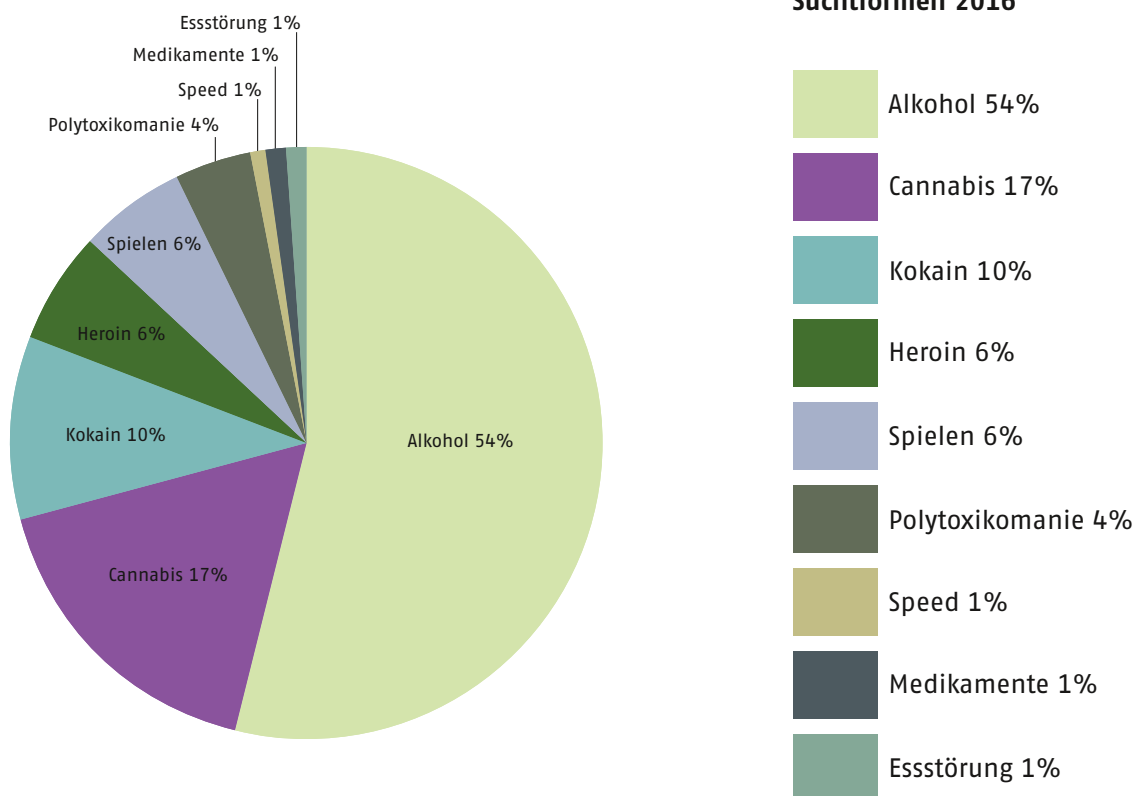
Montag, Dienstag 9.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag 9.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch und Freitag nach Vereinbarung

Jeden Montag von 9.00 – 12.00 Uhr offene Beratung ohne Voranmeldung

Das Suchtberatungszentrum ist über die Buslinien 502, 511 und 509 erreichbar; die Haltestellen befinden sich direkt vor dem Haus.

Wurster Straße 55
27580 Bremerhaven
Telefon: (0471) 3 40 21 oder 3 40 22
Telefax: (0471) 3 50 86
suchthilfe@awo-bremerhaven.de
www.awo-bremerhaven.de

1.2 Suchtformen



Der Alkohol ist in Bremerhaven nach wie vor das Hauptsuchtmittel. Die Anzahl der hilfesuchenden Konsumenten hat erheblich zugenommen. 54% der Klienten (338) nahmen im vergangenen Jahr wegen ihrer Alkoholprobleme die Hilfe des Suchtberatungszentrums in Anspruch.

Erfreulich ist, dass die Anzahl der Heroinkonsumenten nahezu auf gleichem Niveau bei 6% liegt und nicht noch weiter angestiegen ist. Im Bereich der illegalen Drogen befindet sich die Anzahl der Kokainabhängigen noch immer auf einem hohen Niveau (10%). Viele Konsumenten von illegalen Drogen sind mehrfachabhängig. Dies ist eine alarmierende Tendenz!

Mit 105 Cannabiskonsumenten (17%) ist der abhängige und missbräuchliche Cannabiskonsum noch immer bedenklich hoch. Die jüngsten Konsumenten waren 15-jährige. Zudem spielt es sicherlich auch eine Rolle, dass viele im Rahmen der allgemeinen Bagatellisierung des Cannabiskonsums in den Medien, ihren auch übermäßigen Konsum für unbedenklich halten.

Immer wieder werden schon bei jungen Menschen drogeninduzierte Psychosen diagnostiziert. Der anhaltende Cannabiskonsum kann zu einer starken Lust- und Interessenlosigkeit führen. Im jugendlichen Alter wird die Nichtbewältigung von Entwicklungsaufgaben

und Reifungsprozessen beobachtet. Abhängige Cannabiskonsumenten sind oft nicht in der Lage, einen Schulabschluss zu erwerben oder eine Lehre abzuschließen.

Auch im vergangenen Jahr suchten zahlreiche pathologische Spieler/innen Hilfe im Suchtberatungszentrum. Die Anzahl der Spieler lag bei 6%. 40 Personen (37 Männer und 3 Frauen) suchten wegen ihrer Spielsucht unsere Beratungsstelle auf. Diese Personen spielten abhängig an Geldspielautomaten oder pokerten (auch Internet-Poker) und waren fast alle stark verschuldet. Sie wurden in Therapien vermittelt oder schlossen sich der Selbsthilfegruppe für Spieler/innen in unserem Haus an. Bei starker Verschuldung wurden sie zusätzlich an die Schuldnerberatungsstelle verwiesen.

2016 wurden zudem 4 Frauen mit einer Essstörung in unserer Beratungsstelle behandelt.

Eine Sondergruppe sind die Methadonsubstituierten. 2016 wurden 280 Substituierte (235 Männer und 45 Frauen) im Programm erfasst. Die Methadonsubstituierten wurden in der Grafik (links) nicht dargestellt, da dieser Personenkreis – im Gegensatz zu den Abhängigen anderer Suchtmittel – durch die Psychosoziale Betreuung fast gänzlich erfasst werden konnte und dadurch die Statistik verfälscht würde.

Anzahl der Suchtmittelkonsumenten 2016

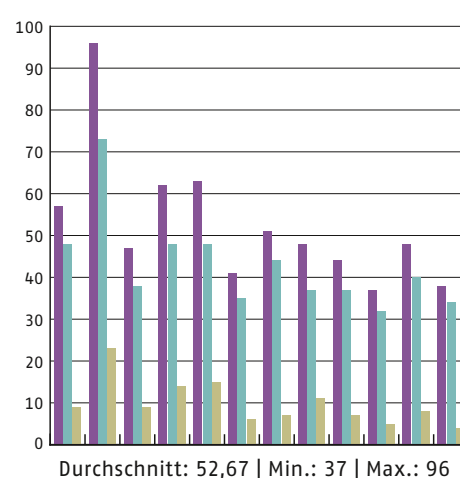
Abhängigkeiten	Gesamtzahl	Anzahl weiblich	Anzahl männlich
Alkohol	338	48	290
Heroin	36	13	23
Methadon	285	45	235
Amphetamine (Speed)	4	1	3
Kokain	61	8	53
Polytoxikomanie	27	4	23
Cannabis	105	10	95
Medikamente	8	7	1
Spielen	40	3	37
Essstörungen	4	4	0
Gesamt	908	143	765

Zusätzlich zu den persönlichen Beratungsgesprächen wurden im Jahr 2016 zahlreiche telefonische Beratungen durchgeführt. Darüber hinaus gab es umfangreiche Kontakte zu Therapiestätten, Krankenhäusern, Ärzten und Kostenträgern zur Klärung organisatorischer und therapeutischer Modalitäten (Übergabegespräche).

In die offene Beratung (montags von 9.00 bis 12.00 Uhr) kamen 2016 insgesamt **632 Hilfesuchende: 514 Männer und 118 Frauen!** Einige Ratsuchende sind mehrfach in die Beratung gekommen.

Aufgrund gerichtlicher Auflagen suchten 10 Personen das Suchtberatungszentrum auf. Weitere 26 Personen (2 Frauen, 24 Männer) wurden gemäß §§ 35,36 BtMG in Therapien vermittelt.

Statistik Montagsprechstunde 2016	gesamt	männl.	weibl.
Januar	57	48	9
Februar	96	73	23
März	47	38	9
April	62	48	14
Mai	63	48	15
Juni	41	35	6
Juli	51	44	7
August	48	37	11
September	44	37	7
Oktober	37	32	5
November	48	40	8
Dezember	38	34	4
Gesamt	632	514	118



1.2.1 Alter und Geschlecht

Das Durchschnittsalter unserer Klienten (ohne Angehörige, Partner und Helfer) lag im Erhebungszeitraum bei 38 Jahren. 23% der suchtkranken Ratsuchenden waren Frauen, 77% Männer.

Das Durchschnittsalter der Frauen lag bei 35 Jahren, das der Männer bei 41 Jahren. Die jüngsten Klienten (mit missbräuchlichem Haschischkonsum) waren 15 Jahre, der älteste Klient (Alkoholabhängigkeit) war 78 Jahre alt.

1.2.2 Therapievermittlungen

Vermittlungen in stationäre und ambulante Entwöhnungen nach Suchtmittelabhängigkeit:

Therapievermittlungen 2016	Anzahl
Alkohol	81
Heroin	12
Cannabis	25
Spielen	4
Kokain	3
Polytoxikomanie	25
Medikamente	2
Gesamt	152

Kostenträger								
DRV OL-HB	Kombi-N OL-HB	DRV BS-H	DRV Bund	DRV KBS	AOK	TK	Beihilfe	Selbstzahler
77	21	7	21	8	7	3	3	5

Insgesamt wurden von uns im letzten Jahr 152 Patientinnen und Patienten in stationäre und/oder ambulante Entwöhnungsbehandlungen vermittelt.

Durch die gute Vernetzung mit der Psychosozialen Betreuung Methadonsubstituierter konnten wieder zahlreiche opiatabhängige und polytoxikomane Patienten/innen zusätzlich in Therapien vermittelt werden.

1.3 Sucht und Arbeitslosigkeit

Die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit in Bremerhaven ist weiterhin ein großes Problem.

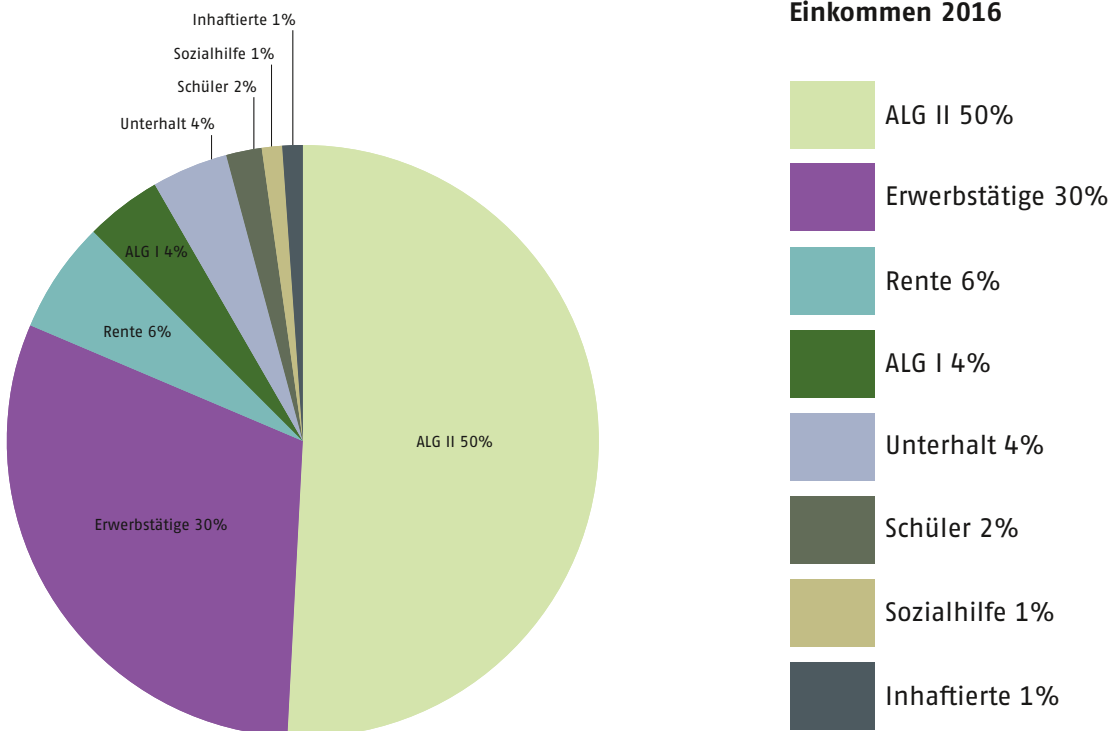
Im April 2017 liegt Bremerhaven bei der Arbeitslosigkeit mit einer Quote von 13,6% auf dem zweiten Platz der deutschen Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern.

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosigkeit auf Stadt- und Landkreisebene, April 2017)

Eine gravierende Folge der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (7,8%) ist die Armutsgefährdung und ein erhöhtes Risiko in die Sucht abzugleiten.

Arbeitslose leiden in der Regel unter ihrer Situation, fühlen sich ausgegrenzt und abgewertet, neigen eher zu depressiven Verstimmungen und haben Selbstwertprobleme. Es ist allgemein bekannt, dass Menschen, denen die Teilhabe am Arbeitsprozess verwehrt ist, suchtgefährdeter sind als andere.

Ein Schwerpunkt unserer Beratung ist es für uns auch, suchtkranke Menschen bei ihrer Suche nach Arbeit zu unterstützen. Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Menschen mit einer Suchtproblematik in die Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte der AWO vermittelt und/oder bei ihrer Stellensuche unterstützt.



2. Ambulante Rehabilitation

Ambulante Therapie wird als Nachsorge (im Anschluss an eine stationäre Therapie) oder als Behandlung an Stelle einer stationären Therapie angeboten. Das Suchtberatungszentrum ist eine von allen deutschen Rentenversicherungsträgern anerkannte Einrichtung zur Durchführung der „Ambulanten Rehabilitation Suchtkranker“.

Unsere Berater/innen und Therapeuten/innen verfügen über qualifizierte Therapieausbildungen und sind deshalb in der Lage, mit verschiedenen therapeutischen Techniken auf die diversen Probleme der Patienten und Patientinnen einzugehen.

In 2016 nahmen 99 Patienten die ambulante Therapie in Anspruch, davon 18 Frauen und 81 Männer.

Durch die ambulante Therapie gelang es ca. 67% der Patienten, sich zu stabilisieren und auf ihr Suchtmittel zu verzichten.

Folgeerkrankungen konnten verhindert oder zum Stillstand gebracht werden. In vielen Fällen konnten Kündigungen vermieden werden. Die meisten Patienten konnten mit einem verbesserten Gesundheitszustand, leistungsfähiger und psychisch ausgeglichener aus der ambulanten Behandlung entlassen werden.

40 Klienten/innen konnten ihren Arbeitsplatz erhalten. 12 Klienten/innen fanden Arbeit. Die nicht erwerbstätigen (arbeitslosen) Klienten konnten durch die ambulante Therapie ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern bzw. vor einem weiteren sozialen Abgleiten bewahrt werden.

3. Selbsthilfegruppen

Menschen, die sich zur Abstinenz entschlossen haben und ohne ihr Suchtmittel leben, stellen oft fest, dass viele ihrer sozialen Kontakte nun nicht mehr vorhanden sind. Weiter trinkende „alte Freunde“ zeigen häufig wenig Verständnis für ein abstinentes Leben. Insofern ist es notwendig einen neuen Freundeskreis zu erschließen, z.B. unter Gleichgesinnten in einer Selbsthilfegruppe. Zur Absicherung einer dauerhaften, zufriedenen Suchtmittelabstinenz leisten Selbsthilfegruppen einen enorm wichtigen Beitrag.

Wir arbeiten seit vielen Jahren eng mit den Selbsthilfegruppen in Bremerhaven (z.B. Anonyme Alkoholiker, Guttempler, Freundeskreis, SGA = Selbsthilfegruppen für Alkoholgefährdete, SADD = Selbsthilfegruppe von Angehörigen Drogengefährdeter und Abhängiger) zusammen und ermuntern die suchtkranken Menschen, die bei uns in therapeutischer Behandlung waren, sich einer für sie passenden Gruppe anzuschließen.

3.1 Selbsthilfegruppen der AWO

Gruppe für Spieler

Die Gruppe „Game Over“ trifft sich jeden Mittwoch von 19.00 bis 20.30 Uhr im Selbsthilfegruppenraum im Gebäude des Suchtberatungszentrums der AWO Bremerhaven. Neue Teilnehmer werden jederzeit gern aufgenommen. Kosten entstehen nicht.

Gruppe für Alkohol- und Medikamentenabhängige

Jeden Donnerstag von 18.00 bis 19.30 im Gruppenraum des Suchtberatungszentrums.

Gesprächsgruppe „Psychose und Sucht“

Die Gruppe wird begleitet von Dr. Buck (Neurologe und Psychiater), Herrn Rothe (Sozialtherapeut) und Herrn Rackuhr (Betreutes Wohnen).

Das Team des Suchtberatungszentrums

Einrichtungsleitung:	Christa Seidel	Dipl.-Psychologin/Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin
Beratung und Ambulante Therapie:	Bärbel Köster Helmut Willmann Thomas Henning Peter Rothe Thomas Rudloff	Dipl.-Pädagogin/Sozialtherapeutin Dipl.-Sozialarbeiter/Suchttherapeut Dipl.-Sozialpädagoge/Suchttherapeut Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialtherapeut Dipl.-Sozialpädagoge/Suchttherapeut
Leitender Arzt:	Dr. Wilfried Buck	Neurologe u. Psychiater, Psychotherapeut
Verwaltung:	Heidemarie Hollmann	

4. Jahresbericht des Kontaktladens „Jump In“ 2016

Der Kontaktladen „Jump In“ ist eine niedrighschwellige Einrichtung für Drogenkonsumenten, Substituierte und Ehemalige. Arbeitsgrundlage ist die Akzeptanz der Abhängigkeit der Besucher. Es wird auf Ansprüche und Erwartungen verzichtet, die auf eine grundlegende Veränderung der Person zielen. Vielmehr wird versucht, die aktuelle Lebenssituation der Besucher durch konkrete Hilfen zu verbessern oder zumindest zu stabilisieren. Die Hilfen orientieren sich an den jeweiligen Problemstellungen des Einzelnen.

Ein wesentlicher konzeptioneller Schwerpunkt ist die offene und unverbindliche Informations- und Beratungsmöglichkeit, wobei der Aufenthalt im Kontaktladen nicht mit einer zwangsweisen Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitern verbunden ist. Die Beratung umfasst sämtliche Bereiche der Alltagsrealität von Drogenkonsumenten und soll zeitnah und unbürokratisch erfolgen.

Im Berichtszeitraum 2016 wurden 2.674 (im Vorjahr 3.658) Besucherkontakte erfasst (tägliche Mehrfachkontakte zur selben Person blieben unberücksichtigt). Vorwiegend wurde der Kontaktladen von männlichen Besuchern (90 Prozent) aufgesucht. Das Durchschnittsalter unserer Besucher lag bei etwa 40 Jahren (Schätzung), die ältesten Stammesbesucher waren bereits fast 60 Jahre alt. Die junge Generation um 20 Jahre war im Kontaktladen immer seltener vertreten. Die meisten sind deutscher Herkunft, etwa zehn Prozent sprechen Russisch oder Polnisch. Wenige kamen aus Rumänien, Bulgarien, Nordafrika und dem ehemaligen Jugoslawien.

Leider litten die Angebote des Kontaktladens in 2016 unter erheblichen personellen Einschränkungen durch die Nichtbesetzung einer zweiten 450-Euro-Stelle, die Nichtbesetzung einer Vollzeitstelle ab Oktober und hohem Krankenstand. Folglich blieb der Kontaktladen an 46 Tagen (vorwiegend an Wochenenden und an Feiertagen) außerplanmäßig geschlossen, ab Oktober wurden die Öffnungszeiten von täglich sieben auf drei Stunden gekürzt. An weiteren 29 Tagen wurde „Notdienst“ (Einlass nur einzeln, kein Café-Betrieb, hauptsächlich Spritzentausch, Einzelberatung, usw.) geleistet. Die Öffnungszeiten des Cafés sind reduziert worden auf sechs Tage pro Woche für drei Stunden; montags bis samstags von 11 bis 14 Uhr. Darüber hinaus findet montags bis freitags bis 15.30 Uhr ein Notdienst für den Spritzentausch statt.

Der Kontaktladen bietet seinen Besuchern im Café-Bereich die Möglichkeit Ruhe zu finden, Kontakte zu anderen zu pflegen oder sich aufzuwärmen. Der Kontakt zu den Mitarbeitern kann, aber muss nicht aufgenommen werden, ebenso besteht keinerlei Verzehrzwang. Informationen, Beratungen und die Vermittlung in Entgiftung und zu anderen Beratungsstellen können von den Besuchern in Anspruch genommen werden, wenn sie es wünschen.

Der Kontaktladen befindet sich in der Rickmersstraße 133, 27568 Bremerhaven. Einige Besucher bemängelten, dass der Kontaktladen zu Fuß schwer erreichbar sei und sie sich keine Busfahrt leisten können.

Zu den unumstößlichen Regeln des Kontaktladens gehört es, dass der Konsum und der Handel mit Drogen und Alkohol in unseren Räumlichkeiten nicht toleriert wird. Gleiches gilt für Gewalt und Gewaltandrohungen. Zuwiderhandlungen werden konsequent mit Verwarnungen und gegebenenfalls, wenn auch selten, mit Hausverbot geahndet.

Täglich boten wir warmes Mittagessen mit Nachspeise für nur 1,50 Euro und Frühstück für 1,00 Euro an. Fast 1.000 Mittagessen wurden geordert. Frühstück wurde nur selten bestellt.

In Belangen der Tagesstrukturierung sowie zur Förderung des Gemeinschaftssinns und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben machte der Kontaktladen seiner Klientel verschiedene Angebote. Diese reichten von Gesellschaftsspielen und dem Ausrichten von Kicker- und Kartenturnieren, dem Grillen auf dem Außengelände bis zum Besuch von Veranstaltungen.

Zudem nehmen wir seit Jahren gemeinsam mit den Besuchern des Kontaktladens an der Nikolausveranstaltung der Angehörigengruppe SADD teil. Eine alljährlich stattfindende Weihnachtsfeier des Kontaktladens am 24. Dezember ist längst zur Tradition geworden. Das gemütlich geschmückte Café bot auch 2016 ein großes Buffet. Auch in diesem Jahr nahmen fast 40 Besucher dieses Angebot wahr.

Zu unseren Grundsätzen gehört es, nicht unterstützend zu sein, was die Suchtmittelabhängigkeit unseres Klientels angeht, oder diese in irgendeiner Weise zu fördern. Trotzdem bieten wir aus Gründen der Gesundheitsprävention die Möglichkeit, gebrauchte

Spritzen gegen frische einzutauschen. Zudem wird das fachgerechte Entsorgen von möglicherweise infektiösem Material gewährleistet und somit die Gefahr gemindert, dass dies an öffentlichen Plätzen geschieht und so zu einem Gesundheitsrisiko für Unbeteiligte wird.

In 2016 wurden 11.120 (im Vorjahr 14.900) Einwegspritzen und 14.710 (im Vorjahr 19.700) Nadeln getauscht. Darüber hinaus wurden Salbe zur Venenpflege und Alkoholpads zur Hautdesinfektion ausgegeben. Auch Kondome waren erhältlich. Die Prozedur des Spritzentauschens wurde genutzt, um im Rahmen der Risikominderung auf Safer-Use-Richtlinien hinzuweisen und entsprechendes Infomaterial anzubieten.

Unter der Adresse des Kontaktladens können Besucher sich postalisch anmelden, um auf diesem Wege besser für die Ämter erreichbar zu sein. Diese Möglichkeit wurde von 26 Besuchern mit der Auflage genutzt, sich regelmäßig nach dem Posteingang zu erkundigen und diese auch zeitnah abzuholen.

Weitere Angebote im Kontaktladen sind:

- Sprechstunden der Psychosozialen Betreuung für Substituierte
- Telefon
- PC, Drucker, Internet
- Tageszeitung
- Dusche
- Waschmaschine, Trockner
- Kleiderspenden

Nicht unerwähnt bleiben darf die gute Zusammenarbeit mit der im selben Haus angegliederten Psychosozialen Betreuung Substituierter, die hier unbürokratisch und zeitnah aufgesucht werden konnte. Eventuelle Wartezeiten wurden meist im Café verbracht. Gelegentlich bot sich uns so die Möglichkeit, unsere Angebote uns bislang unbekanntem Substituierten vorzustellen und eventuelle Hemmschwellen abzubauen.

In den letzten Jahren berichteten wir von einer deutlichen Zunahme psychischer Auffälligkeiten der Konsumenten. Dieser Trend scheint sich, zumindest unter unseren Besuchern, fortzusetzen. Zwangsunterbringungen über längere Zeiträume in der Psy-

chiarie, Unterbringungen in Betreuungseinrichtungen nach mehreren gescheiterten Therapien und gesetzliche Betreuungen kommen scheinbar häufiger vor.

Hinzu kommen Fälle, in denen aus unserer Sicht eine intensivere Betreuung als die, die der Kontaktladen und die Psychosoziale Betreuung zu leisten vermögen, dringend erforderlich wäre, um eine weiter fortschreitende Verelendung der Betroffenen zu vermeiden. Im Alltagsbetrieb des Cafés sind selbst einzelne dieser besonders auffälligen Besucher in der Lage die gesamte Aufmerksamkeit des Personals zu binden und andere, unauffällige, für das Café als Vorbild wichtige Besucher, zu verdrängen. So wird es immer wichtiger, dass ständig zwei konsequent und umsichtig handelnde Mitarbeiter vor Ort sind um gegebenenfalls einzugreifen oder den Kollegen zu schützen.

Ein anderer, nicht unerheblicher Teil unserer langjährig abhängigen Besucher hatte sich mit seiner Lebenssituation mehr oder weniger abgefunden bzw. arrangiert und wünschte keine grundlegenden Veränderungen, zumindest dann nicht, wenn es deren aktive Mitwirkung erforderte. Aber längst nicht alle Besucher hatten resigniert, sodass weiterhin Beratungen, Entgiftungen und Therapien nachgefragt und in Anspruch genommen wurden, wenn bisweilen auch erst, nachdem Angehörige, Behörden oder drohende Inhaftierungen für Handlungsdruck sorgten.

Das Team des „Jump In“

Jump In

Rickmersstraße 133
27568 Bremerhaven
Telefon: (0471) 4 19 09 01

Aktuelle Öffnungszeiten des Cafés

Montag bis Samstag von 11.00 bis 14.00 Uhr

5. Jahresbericht der Psychosozialen Betreuung 2016

Im Februar 2016 verstarb bedauerlicher Weise die vorherige psychosoziale Beraterin Frau Petra Pawlows. Ihr plötzlicher Tod sorgte unter den Kollegen sowie unter vieler Ihrer Klientel für große Betroffenheit. Damit die ratsuchenden Substituierten nicht völlig ohne Ansprechpartner blieben, konnten sie sich vorübergehend Hilfe bei den Kollegen der Suchtberatungsstelle holen. Durch die Haushaltskürzungen im sozialen Bereich verzögerte sich die Wiederbesetzung der psychosozialen Beratung um einige Monate. Im November 2016 wurde der Arbeitsplatz schließlich durch eine Mitarbeiterin, die durch ihre langjährige Arbeit im Kontaktladen schon Erfahrung in der Arbeit mit suchtkranken Menschen hatte, neu besetzt.

Die neue Beraterin hatte im Oktober schon begonnen, sich an ihrem neuen Arbeitsplatz zurecht zu finden und mit den Aufgaben in der Psychosozialen Betreuung vertraut zu machen. Um nach der langen Pause auf die Neubesetzung aufmerksam zu machen (unter anderem bei den substituierten Menschen, Krankenhäusern, Arztpraxen, Bewährungshilfen etc.), wurden Aushänge verteilt, E-Mails versandt, Treffen vereinbart und telefonische Kontakte aufgenommen. Zunächst lief die Annahme der psychosozialen Beratung – bedingt durch die lange Nichtbesetzung – eher schleppend an, erfreulicherweise jedoch mit einer inzwischen stetig steigenden Tendenz.

Hervorzuheben ist, dass die Psychosoziale Betreuung im selben Haus stattfindet, wo sich auch das „Jump In“ befindet, und als kurzer Weg der Begegnung für das Aufsuchen der psychosozialen Beratung sehr förderlich ist. Die Kontaktaufnahme zum Klientel gestaltete sich über wöchentliche Sprechstunden in den substituierenden Arztpraxen und Begegnungen im Kontaktladen „Jump In“.

Im Gespräch mit den Klienten wird erst einmal der Hilfebedarf abgeklärt und gemeinsam besprochen, wie Probleme gelöst oder die Situation verbessert werden kann. In vielen Gesprächen mit Besuchern der Psychosozialen Betreuung ist spürbar, dass Ihnen ein offenes Ohr und ein Gespräch guttun. Auch die Personen, die nicht gleich weitere Hilfsangebote annehmen wollen, nehmen gerne die Visitenkarte an, um bei Bedarf darauf zurückgreifen zu können. Einmal pro Jahr soll sich jeder substituierte Patient bei der Psychosozialen Betreuung vorgestellt haben, um eine Bescheinigung für die jeweilige Kranken-

kasse zu haben, damit er weiter substituiert werden darf. Ob die Person dann weitere Hilfen annimmt, ist erst einmal freiwillig. Einige Klienten entwickeln im Gespräch die Idee, sich doch einmal bei etwas helfen zu lassen. Anzumerken ist noch, dass die Nachfrage nach einer Selbsthilfegruppe bzw. Gesprächsgruppe recht häufig war. Hier könnte sich in Zukunft etwas Positives entwickeln.

Folgende Hilfen werden angeboten:

- Hilfe zur Aufnahme in das Substitutionsprogramm in Zusammenarbeit mit behandelnden Arztpraxen
- Hilfe zur Vermittlung in die Entgiftungskliniken
- Aufklärung über Therapiemöglichkeiten
- Hilfe zur Antragstellung
- Hilfe im gesundheitlichen Bereich (Vermittlung, bei Bedarf Begleitung zu Fachärzten, etc.)
- Hilfe zur Integration in den Arbeitsmarkt
- Vermeidung von Delinquenz, Zusammenarbeit mit der Bewährungshilfe und der GisBu Bremerhaven
- Hilfe zur Vermeidung von sozialer Verelendung
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Begleitung zu Behörden
- Lebenspraktische Beratung
- Weitervermittlung zur Schuldnerberatung
- Zusammenarbeit mit dem Betreuungsverein und dem Gesundheitsamt Bremerhaven

5.1 Statistiken der Psychosozialen Betreuung (Oktober bis Dezember 2016)

Anzahl der Kontakte

Insgesamt suchten 76 substituierten Personen Kontakt.
Davon waren 17 weiblich und 59 männlich.

Familienstand

Es waren 64 Personen ledig, 3 verheiratet,
8 geschieden und 1 getrenntlebend.

Alter

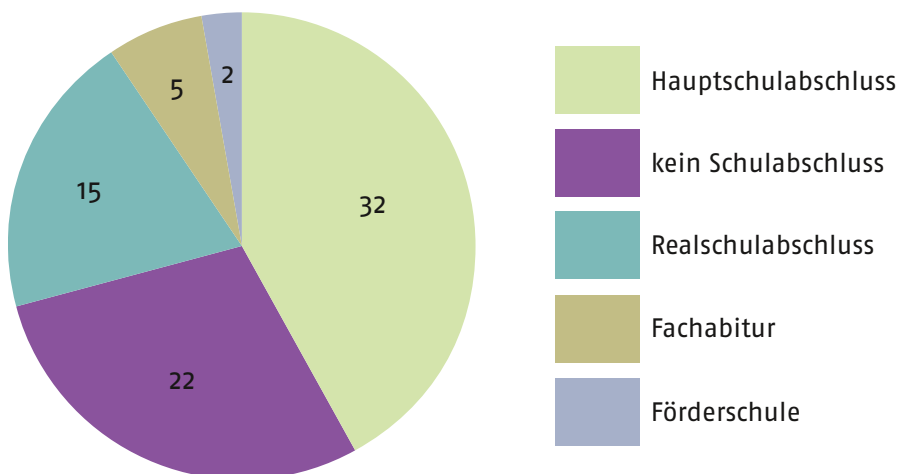
- Die jüngste ratsuchende Person war 20 Jahre alt.
- 9 Personen waren zwischen 21 und 30 Jahre alt.
- 18 Personen waren zwischen 31 und 40 Jahre alt.
- Die größte Altersgruppe war die der 41- bis 50-Jährigen. Sie bestand aus 32 Personen.
- 16 Personen waren zwischen 51 und 58 Jahre alt.

Kinder

- Eine der Klientinnen war schwanger.
- 31 Personen gaben an, ein oder mehrere Kinder zu haben.
- Insgesamt wurden 54 Kinder angegeben.
- 10 der angegebenen Kinder lebten im Haushalt der Klienten.
Davon waren alle minderjährig.

Schulbildung

- 22 Klienten hatten keinen Schulabschluss.
- 2 Personen hatten einen Abschluss an der Förderschule gemacht, bzw. die Förderschule besucht.
- Einen Hauptschulabschluss hatten 32 Substituierte erreicht.
- Einen Realschulabschluss erlangten 15 Personen.
- 5 Aufsuchende absolvierten einen Fachabitur-Abschluss.

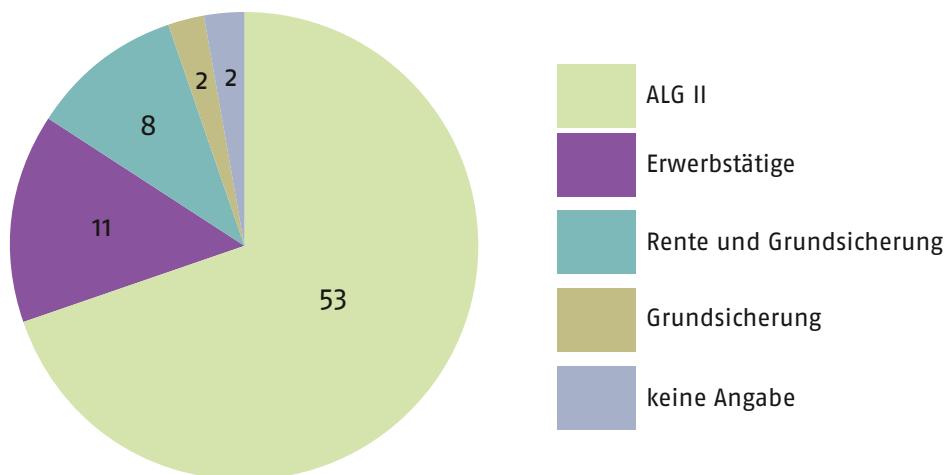


Abgeschlossene Ausbildung

30 Personen hatten eine abgeschlossene Ausbildung.

Finanzielle Situation

- 53 Personen bezogen ALG II.
- 11 Personen waren erwerbstätig und bezogen keine weiteren Leistungen.
- 8 Personen bezogen Rente und Grundsicherung.
- 2 Personen bezogen Grundsicherung.
- 2 Personen machten keine Angabe.



Migration

10 Besucher hatten einen Migrationshintergrund.

Suchtdauer

Jahre	0 – 5	6 – 10	11 – 20	21 – 30	31 – 40	41 – 50	k. A.
Personenzahl	3	11	19	21	13	5	4

Die kürzeste Suchtdauer betrug 1,5 Jahre und die längste 47 Jahre.

Suchtform

- 55 Klienten waren polytox.
- 15 Personen gaben an, von Heroin und Ihrem Substitut abhängig zu sein.
- 2 Personen gaben an, nur von ihrem Substitut abhängig zu sein.
- 4 Personen machten keine Angaben.

Infektionen

- 36 Personen hatten Hepatitis C, davon war eine in ärztlicher Behandlung.
- 2 Personen hatten die Hepatitis C – Behandlung erfolgreich abgeschlossen.
- 2 Personen hatten Hepatitis B.
- 3 Personen hatten sich mit HIV angesteckt.
- 1 Person hatte chronische Bronchitis.
- 2 Personen hatten eine chronisch obstruktive Lungenerkrankung.
- 1 Person hatte Thrombose.
- 1 Person litt unter Krampfanfällen.
- Ein großer Teil der Klientel litt unter Depressionen oder anderen psychischen Erkrankungen.

Geplante Therapievermittlungen:

9 Personen, davon sind 4 noch in Arbeit und 5 haben sich leider entzogen.

